



Wald. Deine Natur.

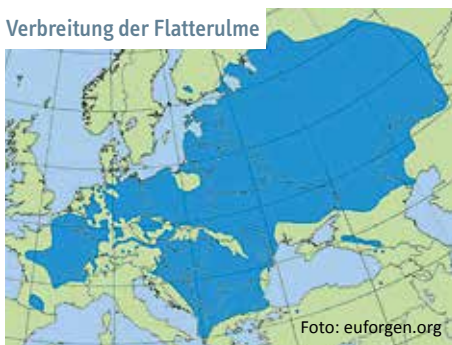
Die Ulmen | *Ulmus glabra* / *Ulmus laevis* / *Ulmus minor*



Die Ulmen | *Ulmus glabra* / *Ulmus laevis* / *Ulmus minor*

Die Gattung der Ulmen umfasst etwa 25 Arten, die in den nördlichen, gemäßigten Breiten sowie in den Gebirgen Asiens vorkommen. Bei uns sind drei Arten – Bergulme (*Ulmus glabra*), Flatterulme (*Ulmus laevis*) und Feldulme (*Ulmus minor*) – heimisch. Allerdings bedroht sie ein Pilz seit Beginn des 20. Jahrhunderts.

Der Gattungsname leitet sich von dem althochdeutschen „ilm“ oder „elm“ ab, welches heute noch in vielen Gemeindenamen zu finden ist. Aus dem Althochdeutschen kommt außerdem der Ausdruck „Rüster“ für die Ulme, der heute noch gebräuchlich ist, vorwiegend im Holzhandel.



Verbreitung

Die heimischen Ulmenarten sind relativ wärmebedürftig. Im Allgemeinen können sie vom Flachland bis in die Gebirge auf einer Höhe von 1.400 Metern über Meereshöhe wachsen, wobei die Feld- und Flatterulme nur bis zu einer Höhe von etwa 800 Metern über N. N. vorkommen. Der optimale Wuchsbereich der Bergulme liegt in Schluchtwäldern, vor allem in einer Höhe von 500 bis 800 Metern. Sie ist außerdem am weitesten nördlich vorgedrungen. Ihre Verbreitung erstreckt sich bis nach Schottland und Südfinnland. Die Feldulme wächst hingegen vor allem in Mittel- und Südeuropa. Sie bevorzugt Auwälder und Flusslandschaften der Elbe und Donau sowie Trockenwälder und -gebüsche. Vor allem auf Feuchtstandorten wächst die Flatterulme, die daher besonders oft in Au- und Bruchwäldern sowie feuchten Niederungen vorkommt. Alle drei Ulmenarten sind in ganz Mitteleuropa heimisch. In Deutschland sind sie selten geworden und nur noch mit etwa einem Prozent an den Wäldern Deutschlands beteiligt.

Aussehen und Ökologie

Die Blattgrundform aller heimischen Ulmenarten ist ähnlich: eine verkehrt herum eiförmige Form, die lang zugespitzt ist. Das unverkennbare Merkmal der Ulmenblätter ist der ungleiche Blattansatz am Stiel.

Die Blüte der Ulmen beginnt schon zeitig im Frühjahr, bevor der Laubaustrieb einsetzt. Die kugelig gehäuften Blüten mit rotviolettten Staubbeuteln, die in kleinen Büscheln angeordnet sind, sind von kleinen Blättern, sogenannten Niederblättern, umgeben. Alle Ulmenarten sind Windbestäuber und breiten sich mit kleinen, flugfähigen Samennüssen aus. Zusätzlich kann sich die Feldulme durch Wurzelbrut vermehren. Das bedeutet, dass dicht an der Oberfläche liegende Wurzeln neue Triebe ausbilden. Ulmen können außerdem über Stockausschlag austreiben.

Bei den in der Jugendphase raschwüchsigen Ulmen ist das Höhenwachstum meist in einem Alter von 50 Jahren und einer Höhe von 30 bis 35 Metern abgeschlossen. Das Dickenwachstum ist auch danach weiterhin möglich und kann zu beachtlichen Stammumfängen führen. Das maximale Alter unserer heimischen Ulmenarten liegt bei etwa 400 Jahren.

Die Bergulme

Die Bergulme hat in jungen Jahren eine glatte und silbriggraue Rinde, die im Alter längsrissig und graubraun wird.

Die am Rand gesägten Blätter der Bergulme unterscheiden sich von denen der anderen beiden Ulmenarten darin, dass sie meist dreizipfelig sind. Die Oberseite des Blattes ist rau, unterseits ist es vor allem in den Winkeln der Blattnerven oft flaumig behaart.

Beim Standort legt die Bergulme Wert auf einen lockeren, nährstoffreichen und kalkhaltigen Boden, der frisch bis feucht sein sollte. Am besten wächst sie als Nebenbaumart in mäßig schattigen Eschen-Ahorn-Schluchtwäldern mit einem gut zu durchsickern-

den Boden, aber auch an Unterhängen des Bergmischwaldes ist sie zu finden.

Die Flatterulme

Die Blätter der Flatterulme sind doppelt gesägt und oberseitig glänzend grün. Die Blattunterseite ist behaart. Die Behaarung zeigt sich auch an jungen Zweigen sowie am bewimperten Saum der Nussfrüchte. Anders als bei der Berg- und Feldulme sitzen die Blüten der Flatterulme an einem längeren Stiel und können dadurch „flattern“.

Die Rinde der Flatterulme ist längsrissig und flachgeschuppt, anfangs erscheint sie rotbraun, später wird sie graubraun und korkig.

Die Flatterulme ist eine licht- und wärmebedürftige Baumart. Besonders gerne wächst sie bei einer hohen Luft- und Bodenfeuchtigkeit. Hinsichtlich des Standortes ist sie hingegen nicht wählerisch. Sie kann auf leichten, sandreichen Böden genauso vorkommen wie auf kalkhaltigen, grundwasserarmen bis hin zu moorigen Böden.

Als einzige mitteleuropäische Baumart bildet die Flatterulme regelmäßig ausgeprägte Brettwurzeln aus. Diese oberirdisch sternförmig um den Stamm angeordneten Wurzelansätze verleihen ihr auf den überfluteten Böden eine höhere Stabilität.

Die Brettwurzeln einer Flatterulme



Die Feldulme

Das Blatt der Feldulme ist einfach bis doppelt gesägt. Auf der Oberseite ist es glänzend dunkelgrün, auf der Unterseite dagegen heller mit bräunlichen Haarbüscheln und einer behaarten Mittelrippe. Ihre Rinde ist graubraun und bekommt mit zunehmendem Alter eine dicke, tiefgefurchte und gefelderte Borke. Ältere Äste sind oft mit einer Korkleiste gesäumt.

Die Feldulme ist eine Halbschattenbaumart und wächst am besten auf nährstoffreichen, kalkhaltigen Böden. Sie fühlt sich auf regelmäßig überfluteten Schwemmlandböden wohl, weshalb sie eine Leitart der Hartholzaue ist. Trockenheit kann sie sehr gut tolerieren, jedoch ist die Feldulme nur mäßig frosthart. Auf Magerrasen kann sie als Pionierbaumart vorkommen. Oft ist sie auch als Park- und Alleebaum zu finden. In vielen Waldgesellschaften wie Eichenmischwäldern, Eichen-Elsbeerwäldern, Hainbuchen-Traubeneichenwäldern und bestimmten Buchenwaldgesellschaften ist sie beigemischt.

Korkleiste der Feldulme



Foto: N. Kalinke

Gefahren

Die bekannteste Gefährdung der Ulmen ist das Ulmensterben. Ausgelöst wird dieses durch einen Pilz (*Ophiostoma novo-ulmi*), der über den Großen und Kleinen Ulmensplintkäfer übertragen wird. Die durch den Käfer ausgebrachten Pilzsporen setzen sich in den Leitbahnen des Baumes ab und wachsen dort. Dadurch werden die Leitbahnen verstopft und somit die Versorgung der Blätter und Äste unterbrochen. Der Befall mit dem Pilz äußert sich zuerst durch das Welken der Blätter und einer dünner belaubten Krone. Danach setzt ein vorzeitiger Blattfall ein und es sterben einzelne Äste, später der ganze Baum, ab. Junge Bäume sterben sehr schnell ab, bei älteren Bäumen kann sich

dieser Prozess über mehrere Jahre hinziehen. Vom Ulmensterben sind die Berg- und Feldulme betroffen, während die Flatterulme wenig anfällig ist.

Holz und Holzverwendung

Das ringporige Holz der heimischen Ulmenarten unterscheidet sich nicht stark voneinander. Es besitzt einen hellen Splint und einen schokoladen- bis blassen rotbraunen Kern. Es ist mäßig hart, jedoch besonders stoß- und druckfest. Ulmenholz lässt sich gut bearbeiten und wird für wertvolle Furniere und Möbel sowie für Schnitzware verwendet. Es ist nicht witterungsfest, jedoch im Erdboden oder Wasser sehr dauerhaft. Deshalb wird Ulmenholz gerne für den Bau von Brücken eingesetzt. Aufgrund der hohen Elastizität eignet es sich außerdem für die Produktion von Sportgeräten. Das Holz der Feldulme gilt als besonders wertvoll. Es ist sehr fest und verändert sich beim Trocknen kaum. Daher werden aus ihrem Holz Sitzmöbel und Bodenbeläge gefertigt.

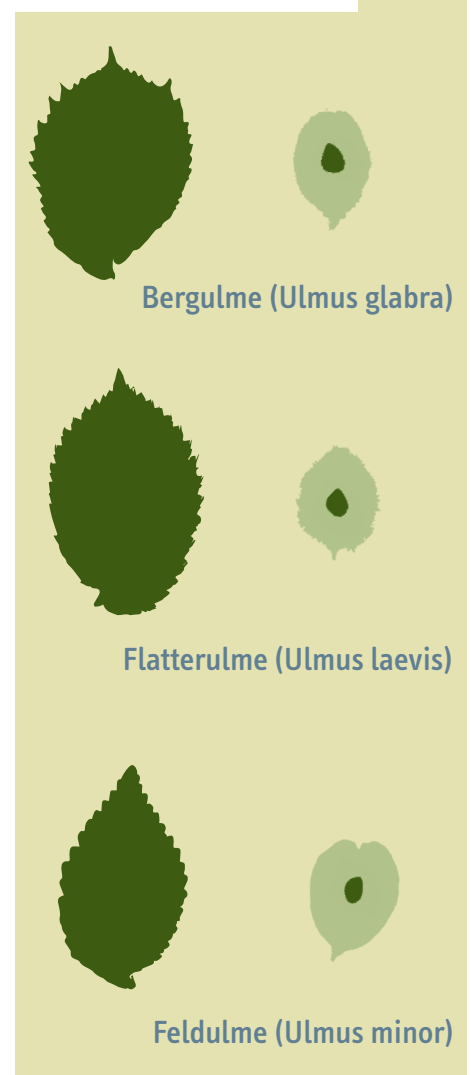
Durch das Ulmensterben können heute keine großen Holzmenzen mehr angeboten werden. Früher wurden Ulmen jedoch in erster Linie für die Holzproduktion vermehrt und gepflegt. Verwendungsbereiche des Holzes waren zum Beispiel Furnier, Möbel, Drechslerware, Schnitzholz, Parkett oder auch Wasserräder. Der Bast der Flatterulme wurde außerdem als Flechtmaterial verwendet.

Mythen und Kulturgeschichte

In vielen Kulturen und Mythen spielt die Ulme eine bedeutende Rolle. So entstammten die ersten beiden Menschen der germanischen Sage nach aus einer Ulme (Frau) und einer Esche (Mann). Für die Kelten war die Ulme der Baum des Vertrauens und der guten Gesinnung, sie sollte Leib und Seele Kraft geben. Im antiken Griechenland wurde sie dem Götterboten Hermes gewidmet.

In unserer Mythologie gilt die Ulme als Baum der Intuition. Außerdem soll die Ulme vor Blitzschlägen schützen. In Südfrankreich hatte die Ulme eine ähnlich starke Bedeutung wie die Linde im deutschsprachigen Raum. Eine Ulme kennzeichnete den Mittelpunkt eines Dorfes. Unter ihr spielten sich viele gesellschaftliche Ereignisse ab, wie das Feiern von Gottesdiensten und die Rechtsprechung.

Blätter und Samen der Ulmenarten



Impressum

Herausgeber:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Bundesverband e. V. (SDW)

Dechenstraße 8 · 53115 Bonn

Tel. 0228 · 94 59 83-0 · Fax: 0228 · 94 59 83-3

info@sdw.de · sdw.de

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE89 3705 0198 0031 0199 95

BIC: COLSDE33

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Text: C. Griesche und SDW-Bundesverband, unter
Mitwirkung von Dr. S. Müller-Kroehling, LWF

Titel-/Posterbild: AdobeStock

Stand: Dezember 2018

Die Früchte



Foto: Blickwinkel

Die Blüten



Foto: Blickwinkel

Die Blätter



Foto: Blickwinkel

Das Holz

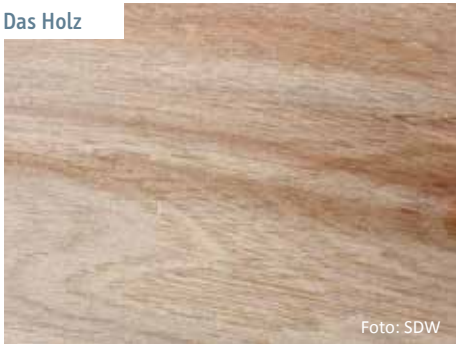


Foto: SDW

Die Rinde



Foto: Blickwinkel

Steckbrief |

Bergulme

Flatterulme

Feldulme

Name:	→	Bergulme (<i>Ulmus glabra</i>)	Flatterulme (<i>Ulmus laevis</i>)	Feldulme (<i>Ulmus minor</i>)
Familie:	→	Ulmengewächse (Ulmaceae)		
Alter:	→	400 Jahre		
Höhe:	→	35 Meter	35 Meter	30 Meter
Durchmesser:	→	Max. 3 Meter		
Rinde:	→	Anfangs silbriggraue, glatte Rinde, im Alter längsrissig und graubraun	Längsrissige, flachgeschuppte Rinde, anfangs rotbraun, später graubraun und korkig	Graubraun mit zunehmendem Alter dicke, tiefgefurchte und korkige Borke
Blätter:	→	Verkehrt eiförmig		
		Oft dreizipfelig, gesägt, oberseits rau, unterseits oft flaumig behaart; 10 bis 16 Zentimeter lang	Doppelt gesägt, oberseits glänzend grün, unterseits grauhaarig; 7 bis 12 Zentimeter lang	Lang zugspitzt, gesägt, oberseitig glänzend grün, unterseits heller mit bräunlichen Haarbüscheln; 6 bis 10 Zentimeter lang
Blüte:	→	Kugelig gehäufte Blüten mit rotvioletten Staubbeuteln in kleinen Büscheln angeordnet		
Früchte	→	Breit geflügelte Nussfrüchte		
		Rundum von einem breiten Hautsaum umgeben	Bewimperter Saum, der oben v-förmig eingeschnitten ist	Flügelrand vorne bis zur Frucht eingeschnitten
Gefährdung	→	Ulmensterben und Wildverbiss		
Holz	→	Sehr fest und elastisch		
Verwendung	→	Wertvolle Furniere und Möbel, Schnitzwaren, Brückenbauten und Sportgeräte		

